



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

16. Fr. Franciscus wird nacher Valentz abgesandt/ allda die stiftung einer Behausung für die büssende Weiber anzufangen: wie er auch daselbst von den königlichen Personen sey empfangen/ und geehret ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37327**

## Das 16. Capitel.

F. Franciscus wird nacher Valenz abgefandt /  
 allda die stiftung einer Behausung für die blässende Weiber  
 anzufangen; wie er auch daselbst von den königlichen Perso-  
 nen sey empfangen und geehret worden.

**W**enig Täg nach gethaner Profession ward unser F.  
 Franciscus nacher Valenz abgefandt; die ursach die-  
 ser Reiss ware / weil eilliche Leuth derselben Statt auß gu-  
 tem Enffer gern gesehen hätten / daß eine Behausung zur  
 Zuflucht der blässenden Weiber daselbst gestiftet würdes für  
 temalen viele dergleichen Sinderinnen den gürtigen Gott  
 immerfort erzörneten / unterm Vorwand / daß keine Bele-  
 genheit / weder auch Lebens Mittel zur besserung ihres Le-  
 bens vorhanden wären. Unser F. Franciscus hatte zu Al-  
 cala deraeichen Behausung gestiftet / wie im andern  
 Buch dieser Histori wird gesagt werden; daher war man  
 der hoffnung / es würde ebensals dem gottseligen F. Francis-  
 sco mit der Stiftung zu Valenz gelingen; sonderlich weil  
 Ihre Majestät Philippus III. selbiaer Tagen zu Valenz  
 ware / der auch als ein rechtmässiger Erb die Cron und Hü-  
 digung empfangen / und Hochzeit gehalten hatte / und un-  
 serm F. Francisco gar wohl geneigt ware; derohalben hatte  
 man gute hoffnung / Franciscus würde / durch gnädigsten  
 Beystand des neuen Königs / diese Stiftung / unerachtet  
 der vielfältiger hindermissen / zum gewünschten End bringen  
 können. Damit aber die Obrigkeit des Ordens keine Ver-  
 schwärnis hätte / Franciscum nacher Valenz zu senden  
 hat man das grosse Ansehen des Herrn Francisci de Ro-  
 jas und Sandoval Marekgrafen von Denia, der auch her  
 nacher Hergoa von Lenina worden / zur Vermittelung  
 brauchen wollen; dieser Herr ware dem Gottesdienst /

auch



auch den Wercken der Barmherzigkeit gar zugethan / also  
 daß er leichtsam bewegt worden umb die Person unsers S.  
 Francisci anzuhalten und unserm P General zu schreiben/  
 was massen Ihrer Königlichen Majestät sonderbar wohl-  
 gefällig seye daß S. Franciscus ohne einigen verzug nacher  
 Valenz abgesandt würde; zumalen auch / weil die Frau  
 Infantin Isabella schon vor diesem hätte begehrt Fran-  
 scum im Ordens Kleid zu sehen / und aber solches / weil er  
 damals anoch Novitius ware / nicht geschehen wäres; weil  
 dan anjeho Sie bey ihrem Herrn Bruder dem König zu  
 Valenz sich befünde / könne jeho ihr Verlangen zu Valenz  
 vollbracht werden. Hierauff hat unser P General S. Fran-  
 cisco befohlen sich alsobald nacher Valenz zu begeben.

Die Obrigkeit des Ordens hatte zwar S. Francisco an-  
 befohlen / alle weltliche Sorg für die Armen / und was der-  
 gleichen ist / abzuschaffen / und allein auff sein eigne Seligkeit  
 und geistliche Vollkommenheit achtung zu haben; nun  
 aber / da er wiederumb zu den vorigen Wercken der Barm-  
 herzigkeit ward beruffen / hat die Obrigkeit für rathsam er-  
 achtet / ihm sonderbare Freyheit und Erlaubnus zum Vor-  
 theil der Christlichen Seelen zu ertheilen. Als derhalben der  
 gottselige Franciscus kaum auß Madrid und vor die Pfort  
 der Stadt kommen / hat er schon mit grossem Seelen Euf-  
 ser angefangen seine Erlaubnus werckstellig zu machen; al-  
 so zwar / daß er allenthalben im durchreisen und in den  
 Wirthshäusern alles / was Gott zu wider ware / nach  
 möglichkeit abgeschaffet; hierzu ersuchte er auch die Rich-  
 ter und Obrigkeit / die ärgerliche und unfeusche Weiber auß  
 den Wirthshäusern zu vertreiben. Solche gemeine Wei-  
 ber waren zu anders nichts dienlich als die vorüber reisende  
 Seelen ins höllische Feuer zu stürzen; sie waren gleichsam  
 sock-vögel des Teufels / durch welche die arme Seelen  
 S Gott



Gott von Tag zu Tag mehr zu erzürnen angereizet worden; Franciscus thäte also viel bey diesen Sünderrinnen theils mit guten Worten / theils auch mit berrörung der Göttlichen Straff / theils aber auch bey der Obrigkeit / daß die Häuser von solchem pestilentialischen Wust gereinigt und viele ärgerliche Weiber außgetrieben worden / denen er auch auff der Reiß mit aller nöthiger Fürscheidung so wohl des Leibs / als der Seelen tröstlich / und behülfflich gewesen. In diesen und dergleichen Wercken der Barmherzigkeit hat unser Diener Christi auff der ganzen Reiß keine Mühe noch Arbeit gespart.

Als er nun zu Valenz angelangt / ware wegen seiner Ankommst die Freud der königlicher Personen sonderlich groß / wie ebenfals ihre Andacht / welche ihnen Anlaß gab ihrer königlicher Würde unerachtet / mit Francisco gar mühtiglich / freundlich / und offenherzig zu handeln; wofür aber solchane edle Demuht der Königen / mit welcher sich Herzen der Vnderthanen zu sich ziehen / außerbäwlich gewesen / hat die heilige Einfalt F. Francisci, mit dero erdgnädige und andächtige Zuneigung Ihrer Majestäten name / nit weniger die Seelen außerbawet. Der König hatte schon zuvorn seiner Gemahlin Margarethæ die Ankommst Francisci angekündet / mit vermelden / wie herzlich sein Herz Vatter diesen Bruder geliebet / und ihme auch gleicher weiß gemelter Franciscus gar werth und angenehm wäre; weil auch Ihre Majestät der König begehret daß F. Franciscus der Königinnen in einem Garten seines Pallast / da sie ware / zusprechen solte; der König aber nit mit in den Garten gehen wolte / zeigte er Francisco einen breiten Gang dardurch er zum Garten kommen würde. Franciscus aber / weil ihm der Weg unbekant / zog er zum König bey seinem königlichen Kleid an / und sprach

Mein



Mein/es komme doch unser grosser Bruder/  
und zeige uns/ wohin wir gehen sollen/ dan  
wir wissens nicht. Dahero dan der König selbstn biß  
zu einer Pforten mit ihm gangen / als aber die Pfort bez-  
schlossen wäre/ namn der König den gemeinen Schlüssel/  
und machte die Pfort auff; da sprach Franciscus zum Kö-  
nig: Siehet doch/ wofern unser grosser Bruder  
nicht mit uns gangen wäre / hätten wir nicht  
auffmachen können. Der Königin aber wäre über  
die maß angenehm unseren Franciscum zu sehen / hatte  
auch in seiner heiligen Einfalt solch wohlgefallen / daß Sie  
ihn am selbigen Tag zum Abendmahl beruffen liesse. Fran-  
ciscus sasse an einem kleinen Tischlein allernechst bey der  
königlichen Tafel / und tractirten ihn die königliche Perso-  
nen mit den Speisen welche Ihren Majeestäten auffgetra-  
gen wurden. Von dieser Zeit an wäre der Königin ein gros-  
ser Trost mit unserm Franciscus zu reden / hat ihn auch gar  
oft auß dem Kloster zu sich beruffen lassen. Nachdem dan  
Franciscus die königliche Personen gesehen; hat er ange-  
fangen von der Stiftung und Behausung für die künfftige  
Weiber / darumb er fürnemlich dahin kommen war / zu  
handlen/ wie bald wird gesagt werden.

### Das 17. Capitel.

F. Franciscus macht einen Anfang der besagter  
Stiftung/und werden in diesem Werck grosse Hinder-  
nisse befunden.

Nachdem nun unser F. Franciscus die königliche Per-  
sonen gesehen/hat er sich ohne saumnuß zum Patriar-  
chen von Antiochia/ der zugleich Erz Bischoff von Balenz  
ware/ begeben / dieser Gestalt einen Anfang der Stiftung  
zu versuchen; alldieweil der Patriarch ein hochverständiger/  
und